

Lieber Herr Kulturreferent Biebl,
lieber Herr Mühling,
liebe Autorinnen und Autoren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freundinnen und Freunde,

Als erstes gilt es, unseren Gastgebern, Herrn Mühling und seinem Team, für die großzügige Herberge ganz herzlich zu danken.

Und dafür, dass wir in diesen wunderschönen Räumen feiern dürfen, und dass die Räume meiner Beuys-Sammlung und die Buchhandlung König für Sie heute geöffnet sind. Wenn Ihnen also die Reden zu langweilig werden, können Sie nach oben in die Sammlung oder nach rechts in die Buchhandlung gehen und sich an den erlesenen Schätzen freuen.

Ich freue mich sehr, dass Sie alle hier sind, um ein halbes Jahrhundert Schirmer/Mosel-Verlag zu feiern. Wir sind an die 160 Feiernde, sozusagen fast eine Vollversammlung derer, die ihr Leben und ihre Arbeit mit dem Verlag verknüpft haben.

Die große Zahl an Gästen macht mir es unmöglich, jeden Einzelnen zu begrüßen. Aber ich möchte dennoch einige Gäste persönlich willkommen heißen.

Ich begrüße als erstes den ersten Autor des Verlags, Wolfgang Kemp, der im Jahr 1975 den Text zum ersten Schirmer/Mosel-Buch geschrieben hat, *Rheinlandschaften* von August Sander.

Und ich begrüße meinen alten Schulfreund Ulrich Bischoff, der mir Wolfgang Kemp seinerzeit als Autoren anempfohlen hatte und über die Jahre immer wieder wertvolle Ratschläge gegeben hat.

Ich begrüße ganz herzlich Walther König und seine Frau, Jutta Linthe. In seiner Buchhandlung, die er 1965 in Köln eröffnet hat und die ich als Student häufig frequentierte, da ich mich dort viel wohler fühlte als in den Hörsälen der Universität, gab er mir unbegrenzten Konsumentenkredit. Ich konnte also alles bei ihm kaufen und zahlen, wann ich wollte. Das war von bemerkenswerter Großzügigkeit, die meiner ständigen Geldknappheit sehr entgegenkam. Ohne Walther König als Beispiel und Vorbild – ich kannte ihn schon, bevor er seine eigene Buchhandlung aufgemacht hat, er war im Rheinland bereits eine Institution, als er noch die Kunstbuch-abteilung der Kölner Bücherstube am Dom leitete –wäre bei mir nie der verwegene Wunsch gereift, Verleger zu werden.

Zum Kölner Urgestein der alten Freunde auf der Geröllhalde von Kunst und Literatur zählt auch Reiner Speck, über dessen Anwesenheit ich mich besonders freue. Ulrich Bischoff und Reiner Speck sind wohl meine ältesten Kunstfreunde. Unser gemeinsamer Weg hat lange vor der Verlagsgründung begonnen.

So viel zur zeitlichen Dimension der Gästeschar.

Willkommen heiße ich auch die Freunde, die räumlich die längsten Wege zurückgelegt haben. Ich begrüße ganz herzlich die Dichterin Patricia Waters aus Athens, Tennessee, und den Literaturagenten Peter Garlid und seine Frau Kitty, die aus Brunswick im Bundesstaat Maine angereist sind.

Das Ehepaar Haida und Klaus Lauffs-Döring, alte Freunde aus der frühen Münchner Zeit, haben den weiten Weg aus Johannesburg in Südafrika auf sich genommen.

Fast als Co-Pilotin meiner Programmarbeit hat Gabriele Conradt-Scholl gewirkt. Sie ist Leiterin der Kölner SK-Stiftung, die die Schätze von August Sander und Bernd und Hilla Becher hütet. Herzlich willkommen.

Leider kann heute Abend Heiner Bastian nicht bei uns sein, weil er sich in Großhadern einer kleinen Operation unterziehen musste. Er hat mit seinen schönen Editionen wesentlich zu unserer Programmarbeit beigetragen. Ihm verdanken wir das fabulöse Cy Twombly Werkverzeichnis der Gemälde und die vielen schönen Anselm Kiefer-Bände im Programm. Ich wünsche gute Genesung.

Stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verlags an allen Fronten begrüße ich Frau Dr. Birgit Mayer, meine älteste Mitarbeiterin, die seit 50 Jahren umsichtig das Textlektorat des Hauses leitet, und Roland Hepp, den Herstellungsleiter des Hauses und auch schon seit Jahrzehnten dabei. Der Dritte im Bund der getreuen Mitarbeiter ist Martin Thierer, der als Drucker der Photographien von Cy Twombly bereits in die Kunstgeschichte eingegangen ist.

Schließlich möchte ich meine Brüder, Jochen, den älteren, und Fritz, den jüngeren, herzlich begrüßen, die meinen privaten und beruflichen Weg mit brüderlicher Solidarität am längsten begleitet haben. Hie und da sind sie auch mal als Kreditgeber in kritischen Situationen eingesprungen.

50 Jahre erfolgreiche Verlagsarbeit setzen körperliche und geistige Gesundheit, stetige Neugier an der Welt und friedliche Verbundenheit mit derselben voraus. Dieses Gleichgewicht muss ständig erzeugt werden, denn es ist nicht selbstverständlich, wie wir alle wissen.

Ich danke an dieser Stelle meinen Ärzten und Anwälten für die freundliche und fürsorgliche Betreuung, mit der sie mich in all den Jahren gepflegt und bewacht haben.

Ich begrüße ganz herzlich Margot Gräfin Westerholt,
Dr. Jürgen Richert und Prof. Anselm Kampik.

Ein herzlicher Gruß des Gedenkens geht an alle Freunde, Mitarbeiter und Autoren, die wir auf unserem langen Weg unterwegs verloren haben. Sie kennen vielleicht das chinesische Sprichwort: „Der Anfang ist die Hälfte vom Ganzen.“ Hier ist besonders des im vergangenen Dezember verstorbenen Gründungspartners Erik Mosel zu gedenken, der mit mir das Abenteuer des Beginns vor 50 Jahren geteilt hat. Ich begrüße sehr herzlich seine Witwe, Andrea Mosel-Tschechow.

Sie kennen alle die Prophezeiung aus dem 90. Psalm:

„Unser Leben währet 70 Jahre,
und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre,
und wenn's köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

Genau so wars.

Wenn wir heute zurückschauen und die Vergangenheit feiern, kommt mir natürlich die alte Bremer Kaufmannsweisheit in den Sinn, die da lautet: „Auf das, was war, gibt der Kaufmann nichts.“ Diese schnöde Einstellung lehnen wir ab. Sie ist in der realen Welt durchaus virulent, und sie bezeugt das besondere Spannungsverhältnis eines Verlags zwischen Geld und Geist.

Im Rückblick ist mir zur Beschreibung des seltsamen Gefäßes eines Buchverlags in dieser Welt und seiner stets prekären Lage zwischen Autoren und Lesern auch immer wieder der Beuys'sche Begriff der „sozialen Skulptur“ durch den Sinn gegangen.

Für den Zauber, der darin liegt und in dem der Wert entsteht, möchte ich eine Zeile aus Shakespeare's *Othello* zitieren:

„There is magic in the web of it.“

Womit wir bei unserem jüngsten Buch wären, dessen Vorexemplar ich hier in der Hand halte. Sein Titel lautet:

Glaubensstoffe und Geschichtsgewebe. Belebte Tücher in der mittelalterlichen und modernen Kunst.

Ich begrüße den Autor.

Lieber Stefan Trinks, Sie haben ein Buch geschrieben, das wunderbar lesbar ist, wissenschaftliche Ansprüche erfüllt und Türen und Tore öffnet zu wunderbaren, ganz selten gesehenen Bildern, jedenfalls für die Nicht-Kunsthistoriker. Es umfasst tausend Jahre Kunstgeschichte, von der Buchmalerei des 11. Jahrhunderts bis zu Werken der Gegenwartskunst. Hiermit überreiche ich Ihnen das erste, handgebundene Exemplar.

Lektorat und Herstellung haben es geschafft, dass vier weitere Bücher zum heutigen Tag fertig geworden sind, die ich Ihnen hier ebenfalls vorstellen will.

Ein besonderer Glücksfall ist, dass ich Ihnen die ersten drei Bände unserer neuen Reihe der *Ein-Bild-Geschichten* präsentieren kann.

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“, heißt es in einem berühmten Sprichwort. Wie viel mehr mag uns ein Bild sagen, wenn ein kluger Text dem Betrachter die Augen öffnet? Das ist der Sinn dieser Reihe.

Barbara Klemm, unserer langjährigen Freundin und Photographin der *FAZ*, verdanken wir viele ikonische Aufnahmen der bundesrepublikanischen Geschichte. Ihr berühmtes Photo von der Wiederöffnung des Brandenburger Tors am 22. Dezember 1989 eröffnet die Reihe. Ulrich Raulff hat dazu einen sehr schönen Text geschrieben.

Liebe Barbara, darf ich Ihnen das erste Exemplar Ihres neuen Buchs überreichen. Ich danke sehr herzlich.

Dem deutschen Magnum-Photographen Thomas Hoepker verdanken wir ein klassisches Bild von der Katastrophe des 11. September 2001 in New York. Es wurde skurrilerweise vom Photographen selbst wie von den Bildlektoren der Magnum-Gruppe völlig übersehen.

Ulrich Pohlmann hat es entdeckt, und wir haben es für die Geschichtsschreibung gerettet, indem wir es zum Titelbild des Katalogs zu einer Hoepker-Retrospektive im Münchner Stadtmuseum gemacht haben.

Danach hat das Photo in den USA hohe Wellen geschlagen, die Michael Diers in seinem Text schildert. Ulrich Pohlmann hat die Einführung geschrieben.

Lieber Herr Diers, lieber Herr Pohlmann, ich überreiche Ihnen hier ein erstes Vorexemplar Ihres Buchs.

Aber die *Ein-Bild-Geschichten* sollen nicht nur der Photographie gewidmet sein, sondern gegebenenfalls auch großen Bildern der Kunst- und Filmgeschichte.

Tilman Allert, emeritierter Professor für Soziologie an der Universität Frankfurt, steuert den dritten Band der neuen Reihe bei. Er hat ein kleines Gemälde von Caspar David Friedrich ausgespäht, dem er besondere Bedeutung für das spätere Werk des Künstlers zuschreibt. Er bringt es in Verbindung mit einer Kindheitskatastrophe im Leben des Künstlers.

Last but not least liegt bei Ihnen auf den Tischen die *Illustrierte Bibliographie aller in 50 Jahren erschienenen Schirmer/Mosel-Bücher*. Unser „Ur-Autor“ Wolfgang Kemp hat dazu einen liebevollen kleinen Essay geschrieben, sozusagen die Bildlegende zur Langzeitbelichtung des Verlagsprogramms. Sie erhalten das Buch als Gastgeschenk, wenn Sie gehen.

Bevor ich Sie jetzt den kulinarischen Genüssen aussetze, die das ELLA-Team um Küchenchef Philipp Richter dankenswerterweise für Sie gezaubert hat, darf ich Ihnen als optischen Genuss zwei kleine Video-Stückchen vorführen, mit denen uns Isabella Rossellini und Hanna Schygulla gratulieren.

(Videovorführung)

Wie Sie gesehen haben, ein größerer Gegensatz zwischen *italianità* und schlesischer Melancholie ist kaum denkbar.

Ich danke Euch allen für Euer Kommen und Eure Aufmerksamkeit und wünsche einen schönen, vergnüglichen Abend und guten Appetit.

Ich darf um Ihre Aufmerksamkeit für die Reden zwischen den Gängen bitten: Kulturreferent Anton Biebl und Verlegerfreund und Autor Michael Krüger.